



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 19. Das Grab Christi unter dem ersten Felsen des Eggesteins.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

Es ist gar nicht schwer, noch jetzt anzugeben, wen diese an dem ersten Felsen des Eggestersteines noch vorhanden gewesenen drei Steinbilder vorstellen sollten.

Der Stifter des Klosters Abdinghof, der Paderbornische Bischof Meinwercus, weihte dasselbe im Jahre 1031 vorzüglich der Jungfrau Maria und den beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus. Schon vorher hatte Meinwercus dem Kloster Abdinghof den Körper des heiligen Märtyrers Felix, welchen ihm auf seinen Reisen der Patriarch Wolfgang von Aquileia überlassen hatte, als ein heiliges Kleinod verehrt 78).

Man darf daher für ganz gewiß annehmen, daß die weibliche Figur am kleineren Eingange in die Grotte die Jungfrau Maria, und von den männlichen Steinbildern das eine den Apostel Paulus und das andere den Märtyrer Felix vorstellen sollte. Sehr wahrscheinlich haben diese vier Statuen eine besondere Gruppe, die ein Ganzes für sich ausmachte, an der abgekehrten Seite des Felsens gebildet. Nach dem Apostel Petrus zu urtheilen, waren sie von einem anderen Meister, vielleicht auch etwas jüngeren Ursprungs.

§. 19.

Das Grab Christi unter dem ersten Felsen des Eggestersteines.

Zwar nicht an, aber doch gleich unter dem ersten Felsen des Eggestersteines, auf dem grünen Abhange nach dem Bache, die Lichteheupte genannt, hin, findet sich eine, in einem halben Bogen in den Felsen unter dem Rasen hineingearbeitete Oeffnung, welche das heilige Grab vorstellen soll. Sie ist über sechs Fuß lang und über zwei Fuß tief.

Vor derselben macht der Rasen eine Art von Bank, auf welcher der Andächtige sein Gebet knieend vor dem heiligen Grabe verrichten konnte. Ja es stand bei ihm, sich nach seiner ganzen Länge selbst in das Grab hinein zu legen. Denn auf der Grundfläche desselben ist in der Richtung gegen Morgen eine Vertiefung in der Form einer Mumie eingegraben, in welche jeder menschliche

78) Schaten. Annal. Paderbornens. ad ann. 103. I, 482 sqq.

Körper paßt. An der Wand nimmt man drei in den Felsen eingehende Löcher wahr, welche dazu bestimmt gewesen zu seyn scheinen, daß der darin liegende Wallfahrer mit drei Fingern seiner rechten Hand hineinfassen konnte, um sich so leichter aus der Grabvertiefung wieder empor zu heben 79). Vermuthlich sollte diese den in dem Felsengrab zurückgebliebenen Eindruck von dem darin gelegenen Leichnam des Erlösers vorstellen.

So wie die Abnahme Christi vom Kreuze der evangelischen Geschichte getreu dargestellt ist, so stimmt auch mit derselben die Anlage des Grabes überein. Nach dem Evangelisten Johannes befand sich das Grab Christi in einem Garten, und nach den drei anderen Evangelisten war dasselbe in einem Felsen oder Stein eingehauen 80). Am Eggestenstein stellt den Garten in einiger Entfernung der grüne Ager vor, welcher das dortige heilige Grab bedeckt, und unter diesem ist gedachtes Grab wirklich in einem natürlichen Felsen eingehauen 81).

§. 20.

Noch sonstige, an dem ersten Felsen zu bemerkende Gegenstände.

An demjenigen Theile des Felsens, dessen Fuß bis an das Ufer der Lichtheupte hinabsteigt, nicht weit vom heiligen Grabe, ist in einer beträchtlichen Höhe, zu welcher man nur mittelst einer langen

79) Menke (der Erterstein. p. 31) sieht in diesen Löchern drei kleine Gruben, die von dem Eindrucke der Finger Christi zurückgeblieben seyn sollen, deren aber, wie er selbst bemerkt, das neue Testament nicht gedenkt.

80) Ev. Joh. 19, 41. — Vgl. Ev. Matth. 27, 60. Ev. Marc. 15, 46. Ev. Luc. 23, 53. —

81) Der geistvolle und gründliche Beobachter bei C. Röster (Zerstreute Gedankenblätter über Kunst. III, 47) bemerkt in Bezug auf das Grab Christi treffend Folgendes: „Das hinter dem Basrelief im Felsen befindliche heilige Grab zeigt theils eine sehr rohe Arbeit, theils auch einige gothische Verzierungen. Es ist bekannt, daß die Maasse des heiligen Grabes zu Jerusalem von den Pilgern heimgebracht, und danach an vielen Orten Abbilder in Kirchen und Kapellen errichtet wurden; wahrscheinlich hat man hier eine im Felsen vorhandene, natürliche Höhle benutzt und nur etwas erweitert. Da kein Kloster unmittelbar in der Nähe lag, so mußte ein anderer frommer Grund vorhanden seyn, um eine